

**Grusswort von Landammann Dr. Urs Hofmann anlässlich der Feier 250 Jahre Helvetische Gesellschaft vom 18. Februar 2012 in der Alten Kantonsschule Aarau**

---

„Selbst in künftigen Jahrhunderten, wann Helvetien in die hohe Stärke des männlichen Alters emporgestiegen sein wird, werden unsere späten Enkel noch mit Ehrfurcht Aarau nennen hören und nach Aarau wallfahrten, um diese unsere Säle zu besuchen, wo für Helvetien die ersten Gesetze gemacht wurden.“

\*\*\*\*\*

Meine sehr geehrten Damen und Herren

Mit diesen Worten verabschiedete sich im Herbst 1798 Hans Konrad Escher, Präsident des Helvetischen Grossen Rates, von der ersten Hauptstadt der modernen Schweiz. Aarau hatte sechs turbulente Monate als politisches Zentrum der jungen Helvetischen Republik hinter sich und den Machtkampf um die definitive Hauptstadtfrage verloren. Die Magistraten zogen nach Luzern.

Die Wünsche Eschers erfüllten sich dennoch. Aarau und der 1803 aus den drei helvetischen Kantonen Baden, Aargau und Fricktal neu gegründete Kanton Aargau blieben bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts tatsächlich ein Brennpunkt – ein Brennpunkt der konfliktreichen Entwicklung hin zu einer modernen Schweiz, ein Brennpunkt des Schweizer Liberalismus, des Strebens nach Freiheit und Demokratie.

Der zu Bern gehörige Teil des späteren Kantons hatte bereits im 18. Jahrhundert eine interessante Rolle gespielt. Und zwar als Zentrum der aufklärerischen Bewegung. Es war bekanntlich in Bad Schinznach, wo sich die Helvetische Gesellschaft – zu deren 250-Jahr-Feier wir hier versammelt sind – konstituierte. Und Aarau wurde später Versammlungsort dieser Gesellschaft, aus deren Mitte wesentliche Impulse zur Schaffung der modernen Schweiz kamen. Und in deren Kreis Exponenten des Liberalismus Schweizer Prägung verkehrten.

Ich möchte nun nicht einen Aargauer Genius loci beschwören. Bad Schinznach war vor allem wegen seiner warmen Mineralquelle ein beliebter Treffpunkt von städtischer und ländlicher Oberschicht. Und der Ort lag geografisch einfach in der Mitte zwischen Basel, Bern, Luzern und Zürich, wo die Gründer der Gesellschaft herstammten.

Und doch ist es wohl nicht ganz zufällig, dass sich eine Gesellschaft, die sich der Erneuerung und Aufklärung verschrieben hatte, nicht in einer patrizischen Stadt traf. Sondern im ländlichen Untertanengebiet. Der Versammlungsort war Programm. Denn es galt, auch die Elite der Untertanengebiete in den politischen Prozess der Erneuerung einzubinden.

Der bernische Aargau, in dessen Mitte Bad Schinznach lag, bot sich dafür an. Hier existierte eine wirtschaftlich erfolgreiche und politisch interessierte bürgerliche Oberschicht. Aus ihrer Mitte stammten die meisten Aargauer Mitglieder, deren Zahl ab 1780 stetig zunahm. Die Ideen der Aufklärung fielen hier auf fruchtbaren Boden. 1792 wurde dann folgerichtig der Aarauer Industrielle Johann Rudolf Meyer zum Präsidenten der Helvetischen Gesellschaft gewählt.

Mesdames et Messieurs,

Je vous souhaite la bienvenue dans un canton, que Napoléon a créé avec "un seul trait de plume". Il a uni quatre régions très différentes dans une communauté qui manquait de tradition étatique et d'identité commune.

L'ancien canton d'Argovie était un état de grande différences économiques et sociales. Il se trouvait en transformation permanente à cause d'une cascade de révisions constitutionnelles. Et les citoyens se rencontraient avec mépris pour ne pas dire hostilité.

Le défi consistait à créer un corps politique intégratif – pour la Suisse c'était un travail de pionnier. Rétrospectivement, le Canton d'Argovie se présente comme laboratoire du "national building". En Argovie, on a osé ce que les fondateurs de la Société helvétique avaient déjà discuté en 1762: La réalisation d'une idée d'état hors du conflit confessionnel.

Les supporteurs du libéralisme ont, bientôt après la création de l'Argovie, gagné la majorité dans le gouvernement et le parlement argovien. Pour eux, les instruments pour transformer des sujets en citoyens étaient la formation et l'information.

C'est pourquoi le gymnase d'Aarau, où nous nous trouvons en ce moment, est devenu le premier gymnase moderne de la Suisse. Il a été fondé en 1802 comme école d'élite du Canton par quelques patriotes d'Aarau sous la direction de Johann Rudolf Meyer. La réputation d'Aarau comme capitale du libéralisme était basé sur son gymnase et le journal hebdomadaire populaire "Schweizerbote", qui a été rédigé par Heinrich Zschokke et imprimé par Heinrich Remigius Sauerländer.

En fait c'était Heinrich Zschokke, l'immigrant originaire de Magdebourg, qui a fait revivre la Société helvétique en 1807 en collaboration avec Johann Rudolf Meyer. Zschokke était autant écrivain doué que politicien passionné et philosophe des Lumières. Une biographie sur ce caractère extraordinaire sera enfin publiée l'année prochaine.

Erlauben Sie mir hier eine persönliche Anmerkung:

Es war in den frühen 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, als ich den Namen "Neue Helvetische Gesellschaft" zum ersten Mal hörte. Ich gestehe, der Begriff tönte für mich damals etwas eigenartig, gar antiquiert. "anno 709 p. R." lautete der rätselhafte Titel eines Buchs dieser Gesellschaft. Es erschien 1973 in Aarau, im Sauerländer-Verlag. p.R. steht für post Rütli.

Das Buch jedoch befand ich für derart wichtig, dass es bis heute in meiner Bibliothek verblieben ist. Nicht nur wegen des Covers mit einer NASA-Fotografie – den Blick vom Welt- raum aus auf unsere Erde, auf der drei kleine Eidgenossen stehen, ihre Schwurhand kühn emporgereckt. Auch der Inhalt hat bei mir Spuren hinterlassen. Das Buch ist ein Prospektiv- bericht der Neuen Helvetischen Gesellschaft über die Schweiz 709 Jahre nach dem Rütli- Schwur. Also für die Jahre um die Jahrtausendwende, die damals rund 30 Jahre vor uns und inzwischen schon über 10 Jahre hinter uns liegen. Unser Geschichtslehrer liess uns das Buch lesen und gab uns die Aufgabe, unsere eigenen Zukunftsvisionen für die Schweiz zu formulieren. Das Themenspektrum reichte von der Wertordnung über die politischen Struktu- ren bis zur Raumplanung, von der Wirtschaft über die Umwelt und die Grenzen des Wachs-

tums bis zur Landesverteidigung, von sozialen Fragen über die Lebensgestaltung der Zukunft bis zum Umgang mit Arm und Reich und Nord und Süd. Wenn ich an meine Zeit an der Kantonsschule Aarau zurückdenke, gibt es wenige schulische Fixpunkte, die sich mir derart eingepägt haben – die damals noch übliche Perfektionierung des Schreibmaschinenschreibens, die mir heute das Verfassen von Reden erleichtert, mal weggelassen. Und wer weiss, vielleicht war die Arbeit mit dem Buch der NHG dafür ausschlaggebend, dass ich später den Beruf des Politikers gewählt habe. Die bewusste Auseinandersetzung mit den Zukunftsszenarien war und ist ein Kernanliegen der Neuen Helvetischen Gesellschaft. Mein damaliger Geschichtslehrer Rudolf Schläpfer war denn auch von 1974 - 1978 Präsident der Neuen Helvetischen Gesellschaft Aarau. Ich danke ihm auch an dieser Stelle herzlich für sein Engagement.

Aber nun wieder zurück zu Heinrich Zschokke und zur Helvetischen Gesellschaft:

Für Zschokke endete die liberale Staatsidee nicht an den Grenzen des Aargaus, sondern sollte die ganze Schweiz erfassen. Er erkannte dazu den Wert einer gesamtschweizerischen Vereinigung wie der Helvetischen Gesellschaft. Und er half mit, aus einem beschaulich-geselligen Verein eine einflussreiche politische Vereinigung zu machen, die er 1829 auch präsidierte.

In den folgenden Jahren wurde die Helvetische Gesellschaft zu einer Plattform der Liberalen und Radikalen. Ihnen verdanken wir schliesslich die Gründung des Bundesstaates, ohne den es die heutige Schweiz nicht gäbe. Aus dem Labor Aargau stammten damit wichtige Ingredienzien für die Entstehung der modernen Schweiz.

Und heute?

Wir hören oft, dass die Aargauer Gesellschaft das Schweizer Mittelmass perfekt abbilde: ländlich-kleinstädtisch, eher konservativ, regional verankert. Kein Vergleich mit den turbulenten und inspirierenden Jahren der eidgenössischen Gründungszeit also.

Nun, das explosive Gemisch im Labor Aargau hat sich beruhigt, ohne Zweifel. Aber diese Konsolidierung gehört vielleicht gerade zu den Stärken unseres Kantons: Es geht heute darum, mit Augenmass und Pragmatismus zu agieren, aber stets nicht rückwärtsgewandt, son-

dern zukunftsgerichtet zu denken. Die Aargauer Regierung setzt sich dafür ein, dass der Kanton Aargau heute und in Zukunft engagiert an der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung der Schweiz mitwirkt, als Kanton, in dem vielleicht früher als in anderen Regionen der Schweiz Lösungen für die Probleme der Zukunft gefunden werden: Lösungen für den Umgang mit dem wachsenden Verkehr oder dem stetig steigenden Siedlungsdruck, Lösungen für die Energieversorgung der Zukunft, Modelle für das Zusammenleben in einer sich immer rascher verändernden Gesellschaft freier Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Denkens. Dass das Zentrum für Demokratie Aarau ZDA, ein von Stadt und Kanton massgeblich unterstütztes Forschungszentrum der Universität Zürich, vor einigen Jahren im seinerzeitigen Wohnhaus von Heinrich Zschokke, der Villa Blumenhalde in Aarau, gegründet wurde und dort seinen Sitz hat, ist deshalb kein Zufall, sondern Programm.

Meine sehr geehrten Damen und Herren

Gemäss ihrem Programm fördert die Neue Helvetische Gesellschaft den Dialog zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen, Sprachgemeinschaften, Sozialpartnern, den Menschen in Stadt und Land, den Bürgerinnen und Bürgern und ihren ausländischen Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern. Damit nimmt sie ihre historische Aufgabe wahr und trägt dazu bei, die Schweiz vorwärts zu bringen.

In diesem Sinne überbringe ich Ihnen im Namen der Aargauer Regierung die besten Grüsse und Wünsche, aber auch den Dank für Ihre Dienste an der Gemeinschaft.

Vieles ist in den letzten 250 Jahren erreicht worden. Viele der demokratischen Errungenschaften sind aber gefährdet, wenn wir sie nicht stets von neuem einfordern und dafür einstehen. Demokratie ist ein steter Aushandlungsprozess zwischen verschiedenen Akteuren, die sich aber bei aller Unterschiedlichkeit mit Respekt begegnen müssen und deren Engagement ehrlich sein muss. Dafür brauchen wir Institutionen wie die Neue Helvetische Gesellschaft, die uns alle immer wieder an diese Pflicht erinnern!